

Duo überzeugt mit emotionaler Interpretation

Camille Thomas (Cello) und Julien Libeer (Klavier) treten beim Kammerkonzert in den Kliniken Schmieder auf. Vor allem ihr emotionales Spiel beeindruckt

VON PATRICK BROSIG

Gailingen – Es waren bei Debussys Sonate für Violoncello und Klavier die leisen Töne, mit denen Camille Thomas am Cello und Julien Libeer am Klavier zu Beginn ihres Konzerts bei „Kammermusik am Hochrhein“ in den Kliniken Schmieder überzeugten. Hierbei fiel auch der bewusste Einsatz von Vibrato bei Thomas und eine erfrischende Unkonventionalität bei der Linienführung von Libeer auf, die jedoch die Grenze, bei der der Klangeindruck zerstört wird, nie überschritt.

Auch bei Schostakowitschs Sonate in d-Moll war das Duo vom ersten Moment des abrupten, in die volle Tiefe der Musik eintauchenden Beginns an emotional bei der Sache. Sie überzeugten mit Einfühlsamkeit, waren aber wechselhaft genug, um das Werk nicht dem Kitsch preiszugeben. Im zweiten Satz ging der energiereiche Sturm nie zu Lasten der Präzision, auch wenn etwas mehr Klang gutgetan hätte, was bei der Darbietung dieses Satzes als Zugabe besser war. Mehr Klang gab es im Largo, was in Kombination mit Thomas gekonnter Ton- und Melodieführung und Libeers kunstvoller, zugleich zurückhaltender Präsenz zu wunderbar kantabler Musik führte. Die Mischung von leisen Momenten mit heiteren, Impulsivität und skurril anmutenden Stellen im vierten Satz gelang überzeugend. Natürlichkeit und Unnatürlichkeit fanden ihre Plätze, auch wenn die in die

Unkonventionalität gepresste Linienführung etwas verstörend wirkte.

Den Höhepunkt des Abends bildete der mit „Louange à l'éternité de Jésus“ (Lobgesang auf die Ewigkeit Jesu) übertitelte fünfte Satz aus der sich an der Offenbarung des Johannes orientierenden Serie „Quatuor pour la fin du Temps“ (Quartett für das Ende der Zeit) von Cesar Franck. Dieser hatte sie 1941 im Kriegsgefangenenlager Görlitz komponiert und mit Insassen uraufgeführt. Bei der Interpretation stand die Schönheit der Musik im Vordergrund.

Zum Abschluss spielten Thomas und Libeer noch einen soliden César Franck (Violinsonate A-Dur), bei dem die Zurücknahme der beiden hinter Francks Klang herausstachen. Die Musiker ließen Franck und seine Musik gewähren und sorgten so für die ganz eigene Wirkung dieses Werkes.